

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im vorliegenden Heft beschäftigen wir uns mit den Beeinträchtigungen des Hörens und Sehens. Zwei Bereiche, die innerhalb der Sonderpädagogik die beiden ältesten Fachrichtungen darstellen, eine reiche Tradition aufweisen und von einer hohen Spezifik geprägt sind. Von Anfang an stand sowohl in der Pädagogik bei Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit als auch in der Pädagogik bei Blindheit und Sehbeeinträchtigung die Integration bzw. Inklusion der betroffenen Menschen in die Gesellschaft ganz im Zentrum sonderpädagogischen Handelns. Hierbei ging es stets um Teilhabe und nicht um bloßes »Dabei-sein«, was letztlich die Spezifik beider Fachrichtungen begründet: Ohne ausgewiesene fachrichtungsspezifische Expertise ist die Inklusion von Menschen mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit sowie Blindheit und Sehbeeinträchtigung nicht möglich. Dieses Selbstverständnis ist historisch gewachsen und gilt als handlungsleitend für die aktuellen Herausforderungen.

Um notwendige weitere Entwicklungen »abstecken« zu können, sehen wir eine wesentliche Aufgabe darin, aktuelle Aussagen zu Klassifikationen, Ursachen und Prävalenzen von Hörbeeinträchtigung und Taubheit bzw. von Sehbeeinträchtigung und Blindheit zu erfassen und zu erörtern sowie diese mit Entwicklungen, Trends und Ansichten vergangener Jahre abzugleichen. Dieses Vorgehen eröffnet die Möglichkeit, aktuelle Strömungen, Tendenzen, Bedarfe und Erfordernisse ableiten zu können und Notwendigkeiten für das zukünftige Vorgehen herauszustellen. Mit der zunehmenden schulischen und vorschulischen Inklusion werden die diesbezüglichen Anforderungen steigen, sodass Vorhersagen und zu entwickelnde Handlungsstrategien immer wichtiger werden.

Einen gegenwärtigen (Forschungs- und Arbeits-)Schwerpunkt in beiden Fächern bilden die Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen. Die auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) prägen die Diskussion in der Hörgeschädigtenpädagogik seit ca. 20 Jahren und haben zu Veränderungen in der Schülerschaft der Förderzentren, Förderschwerpunkt Hören geführt. Visuelle Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen, die als zerebrale Sehbeeinträchtigungen (CVI) bezeichnet werden, gelten mittlerweile als die häufigste Ursache für Sehbeeinträchtigungen im Kindes- und Jugendalter. Die intensive Beschäftigung mit diesbezüglichen diagnostischen und förderungsbezogenen Fragestellungen zählt zu den bestimmenden Entwicklungen der aktuellen Blinden- und Sehbehindertenpädagogik.

Entsprechend den beschriebenen Schwerpunkten ist der Aufbau des aktuellen Heftes gestaltet: Es beginnt mit den Überblicksbeiträgen »Klassifikationen, Ursachen und Prävalenzen zu Hörbeeinträchtigung und Taubheit« (Annette Leonhardt) und »Klassifikationen, Ursachen und Prävalenzen zu Sehbeeinträchtigung und Blindheit« (Markus Lang).

Diesen beiden auf umfangreichen Literaturanalysen und Recherchen beruhenden Beiträgen folgen die Erörterungen zu »Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS)« (Frank Rosanowski, Annette Leonhardt), entstanden in Kooperation je eines Vertreters und einer Vertreterin der Medizin und der Hörgeschädigtenpädagogik, und zu »Zerebral bedingten Sehbeeinträchtigungen (CVI)« (Katharina Limbach, Carina Schücker, Sarah Weigelt). Letztere stellt eine umfassende deutschsprachige Aufarbeitung der englischsprachigen Literatur zur Thematik dar.

Der den Schwerpunktteil abschließende Beitrag von Barbara Heindl stellt eine erste Literatanalyse zu einem Forschungsvorhaben vor, das über die beiden Schwerpunkte Hören und Sehen hinausgeht und erwachsene Menschen mit Hör- und Sehbehinderung mit zusätzlicher geistiger Behinderung und komplexer Behinderung in den Fokus nimmt. Diese Literatanalyse bildet den Einstieg in das vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanzierte Forschungsprojekt »Sehen und Hören: Studie zur Identifizierung von Auffälligkeiten im Sehen und Hören sowie zur Verbesserung der Lebens- und Umweltbedingungen von erwachsenen Menschen mit sogenannter geistiger und komplexer Behinderung in Bayern (SuHB – Sehen und Hören in Bayern)«, an der die Blindeninstitutsstiftung Würzburg (als Projektträger) sowie die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Universität Hamburg und die Pädagogische Hochschule Heidelberg beteiligt sind.

Die beiden Schriftleitenden des vorliegenden Themenschwerpunktes erhoffen sich mit der Zusammenstellung der Beiträge eine anregende Diskussion. Uns war und ist es ein Anliegen, die besonderen Bedarfe der beiden hochspezifischen Fächer in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, die fachspezifischen Erfordernisse im Interesse der Betroffenen nach außen hin deutlich werden zu lassen und offene Fragen zu kennzeichnen.

Wir danken den beteiligten Autorinnen und Autoren für ihre engagierte Mitwirkung am Themenschwerpunkt. Dadurch wurde es möglich, sehr unterschiedliche Aspekte zu beleuchten.

Annette Leonhardt, Markus Lang